Aktion:
Für das Leben.

Viele christliche Organisationen engagieren sich für den Schutz des Lebens

Grundwissen:

in Fragen der Menschenwürde und des Lebensschutzes christliche Werthaltungen begründen können

Reli-Datei 10/1

Humangenetik und Medizin werfen die Frage der **Menschenwürde** neu auf. Sie bergen viele **Chancen**, z. B. neue Heilungsmöglichkeiten, Ersatz defekter Organe, Reduzierung von Erbkrankheiten, aber auch
Gefahren, z. B. „Durchleuchtung" des Menschen auf bestimmte genetische Eigenschaften („gläserner Mensch" für Arbeitgeber, Behörden, Versicherungen), eingeschränkter Wert des Menschen je nach diesen Daten, Abtreibung bzw. Tötung (noch im Reagenzglas) aller nicht gesunden oder nicht „optimalen" Embryonen, Klonen von Menschen, „Menschenzüchtung" (nur Babys mit erwünschten Eigenschaften).

Die **Güterabwägung** bei Wertkonflikten ist im Einzelfall sehr schwierig, z. B. zwischen

- dem Schutz und der Würde jedes Menschen, auch eines Embryos bzw. totipotenter Zellen,
- der erhofften Hilfe für unheilbar Kranke mit geklontem Ersatzgewebe aus embryonalen Stammzellen, ggf. auch unter Inkaufnahme von verbrauchender Embryonenforschung

Maßstäbe für das christliche Gewissen sind:

- die Würde jedes einzelnen Menschen aufgrund seiner Gottebenbildlichkeit (Gen 1,27)
- der unbedingte Lebensschutz
- das Doppelgebot der Liebe (Mt 22,36f.)

Peter Burkart: Christus, Tod und Auferstehung

Grundwissen:

die Besonderheit des christlichen Auferstehungsglaubens gegenüber anderen Jenseitsvorstellungen begreifen

Reli-Datei 10/2a

Die Auferweckung Jesu Christi – Grundlage unseres Auferstehungsglaubens

Ältestes biblisches Zeugnis in 1 Kor 15,3-5:

Christus ist für unsere Sünden gestorben,
gemäß der Schrift,
und ist begraben worden.
Er ist am dritten Tag auferweckt worden,
gemäß der Schrift,
und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.

Das Markusevangelium erzählt, dass Frauen, unter ihnen Maria aus Magdala, am Grab als Erste die Botschaft vernommen haben:

Er ist auferstanden; er ist nicht hier. (Mk 16,6)

Aus dieser Glaubenserfahrung, die vielen Menschen zuteil geworden ist, erwächst die Hoffnung, dass Gott den Menschen auch im Tod nicht untergehen lässt.

Der Grund des christlichen Auferstehungs-glaubens ist nicht das leere Grab, sondern die Berichte der Menschen, denen der auferstandene Christus begegnet ist (vgl. Apostel, Maria Magdalena, Paulus).

Schülerzeichnung

Grundwissen:

die Besonderheit des christlichen Auferstehungsglaubens gegenüber anderen Jenseitsvorstellungen begreifen

Reli-Datei 10/2b

Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen

Durch die Auferweckung Jesu Christi dürfen wir als **Christen** auf die Erlösung jedes einzelnen Menschen hoffen: auf ein Leben in Gottes Liebe und unendlicher Fülle.

Auch das **Judentum** und der **Islam** kennen den Glauben an die Auferstehung und ein personales Leben bei Gott. Im Unterschied zum Christentum sehen sie in Jesus weder den Messias noch den Auferstandenen und glauben somit nicht an die Erlösung durch ihn.

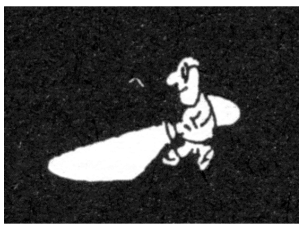
Von diesem personalen Auferstehungsglauben unterscheiden sich die Erlösungsvorstellungen in den fernöstlichen Religionen, vor allem im **Hinduismus** und **Buddhismus**: Das Leben des Menschen

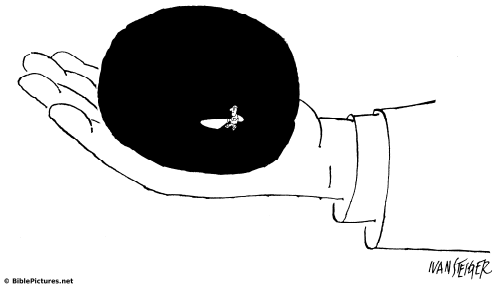
- wird durch die eigenen Taten (Karma),
- aus einem Kreislauf von Wiedergeburten erlöst,
- und erlischt in seiner individuellen Existenz.

Die von uns Christen erhoffte Erlösung bedeutet auch eine Verwandlung der unvollkommenen Welt. Die Bibel spricht von *Verklärung* und *Neuer Schöpfung*.

Paulus gebraucht dafür ein Bild (vgl. 1 Kor 15,35-43):

Der Same, der in die Erde gelegt wird, *hat noch nicht die Gestalt, die entstehen wird,* wenn er lebendig wird und Frucht bringt. Was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird, ist stark.





Grundwissen:

Beispiele für Leidbewältigung aus dem Glauben kennen

Reli-Datei 10/2c

Beistand im Leid

Die vielfältigen Erfahrungen von Leid in unserer Welt sind für Menschen oft nicht zu bewältigen. Für den gläubigen Menschen stellen sie auch denkerisch eine Herausforderung dar, weil Leid

- den Glauben an einen gütigen und allmächtigen Gott erschüttern ...
- ... und so zum „Fels des Atheismus“ werden kann.

Leid lässt klagen oder verstummen,

... aber die Klage, der Protest gegen den, „der dies zulässt“, und der stumme Vorwurf sind Formen des Gebetes, in denen auch biblische Gestalten (Ijob) mit Gott hadern. Und so kann das Gebet – miteinander, füreinander – helfen zu erkennen, dass Leid zwar zur Wirklichkeit unserer Welt gehört, dass Gott aber auch im Leid bei einem ist. Vielleicht kann sich das „Warum“ zum „Wozu“ entwickeln.

Gerade im Glauben sind wir aufgerufen, Leidenden beizustehen. Beispielsweise spricht Jesus von den sieben Werken der Barmherzigkeit (Mt 25,31-45):

Hungrige speisen – Durstige tränken – Fremde beherbergen – Nackte kleiden – Kranke pflegen – Gefangene besuchen

In den Taten der Liebe und im Ertragen des nicht Abwendbaren kann der Erfahrung von Sinnlosigkeit im Leid begegnet werden. Vor allem der Glaube an die Auferstehung eröffnet eine Hoffnungsperspektive.

Ι χ θ υ ς
Ichthys = Fisch

I	E	S	O	U	S		Jesus
CH	R	I	S	T	O	S	Christus
TH	E	O	U				Gottes
Y	I	O	S				Sohn
S	O	T	E	R			Retter

Kurzformel des Glaubens
aus der Frühzeit des Christentums

Grundwissen:

fähig sein, die Frage nach dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens zu erläutern (Credo)

Reli-Datei 10/3a

Das apostolische Credo bezeugt:

„Ich glaube ... an **Jesus Christus** …,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben …
am dritten Tage auferstanden von den Toten …“

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus:	Der Evangelist Matthäus:
Die Bezeichnung geht zurück auf **Christus**, welcher unter der Regierung des Tiberius durch den Prokurator Pontius Pilatus mit dem Tode bestraft worden war. (Tacitus, Annalen XV, 44)	*Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder **Jesus**, den man den **Messias** nennt?* (Mt 1,27)

Die Nennung von Pontius Pilatus im Credo verortet Jesus Christus in der Geschichte.

In der Bezeichnung **Jesus Christus** werden

- die **historische Person** (Jesus als Name) **und**
- das **Zeugnis des Glaubens** (Christus/Messias/Gesalbter als Titel) miteinander verbunden: **Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes** (vgl. Röm 1,3f., Mk 1,1).

Jesus Christus ist eine **historische Person**,
sonst wäre unser Glaube leer,
und zugleich die **Mitte unseres Glaubens**,
somit mehr als eine historische Person.

Ralf Fütterer, Von der wahren Gerechtigkeit

***Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.* (Mt 5,9)**

Grundwissen:

fähig sein, eine Kernaussage der Bergpredigt zu erschließen

Reli-Datei 10/3b

Die Feindesliebe

… ist kennzeichnend für die Botschaft Jesu. In der Bergpredigt werden die Worte Jesu überliefert:
Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel werdet. (Mt 5,43-45)

Die Bergpredigt (Mt 5-7)

- … ist eine Zusammenstellung ursprünglich selbständiger Sprüche Jesu (bei Lukas 6,20-49: Feldrede) und enthält seine Stellungnahme zu zentralen Fragen der Lebensführung,
- … umfasst u.a. die Seligpreisungen, Weisheitssprüche, Gleichnisworte, die Gesetzesauslegung Jesu, das Vaterunser und die Goldene Regel,
- … bietet Weisungen (keine Einzelgebote), die eine innere Wandlung des Menschen anzielen.

Der Neue Bund und das Reich Gottes

Jesus, der als neuer Mose auf einem Berg predigt, begründet den Neuen Bund und eröffnet in den sog. Antithesen (*Ich aber sage euch …*) neue Horizonte im Blick auf das Reich Gottes.

Jugendliche bei einer meditativen Übung im Rasenlabyrinth

Grundwissen:

Meditation und Gebet als innere Quelle für die Lebensgestaltung wahrnehmen

Reli-Datei 10/4

Auf dem Weg zu sich selbst und zu Gott

Meditation kommt von „meditari“ (lat.):
„sich auf die Mitte hin ausrichten“.

Meditation und Gebet eröffnen dem Menschen die Chance, das eigene Innere wahrzunehmen und so dem **Sinn des Lebens** nachzuspüren.

- In den verschiedenen Religionen haben sich vielfältige Formen der Meditation und des Gebets entwickelt (z. B. Bild-, Text-, Symbolmeditation).
- Fernöstliche Meditation (z. B. im Hinduismus, Buddhismus) will den Menschen durch die Loslösung vom Selbst und von der Welt letztlich zur Erleuchtung führen.
- Christliche Meditation wird als Chance verstanden, von der eigenen Mitte her in eine personale Beziehung zu Gott zu treten.
- Meditation und Gebet ermöglichen Orientierung und ermutigen dazu, neu aufzubrechen und sich für andere einzusetzen (z. B. Gemeinschaft von Taizé).

„Tief im Menschen liegt die Erwartung einer Gegenwart, das stille Verlangen nach einer Gemeinschaft. Vergessen wir nie: das schlichte Verlangen nach Gott ist schon der Anfang des Glaubens.“

(Roger Schutz, Gründer der Gemeinschaft von Taizé)

Grundwissen:

fernöstliche Religiosität in den Hauptaspekten darstellen und vom christlichen Glauben unterscheiden können, die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs erkennen

Reli-Datei 10/5

Fernöstliche Religionen	**Christentum**
Welt- und Menschenbild:	
Zyklisch; Wiedergeburten (Reinkarnationen) nach dem Gesetz des Karma (vgl. Kastenwesen im Hinduismus)	Linear; ein einziges Leben als Geschöpf und Ebenbild Gottes
Gottesbild:	
Hinduismus: viele Gottheiten als Ausgestaltungen eines göttlichen Urgrunds; Buddhismus: keine Gottesvorstellung	Dreieiniger, personaler, sich offenbarender Gott
Erlösungsweg:	
Selbsterlösung, Auflösung des Individuums; Hinduismus: selbstloses Handeln, Erkenntnis, Hingabe an Gott, Vereinigung mit Brahman; Buddhismus: Überwindung des Leidens, „Verwehen“ im Nirwana	Erlösung durch Jesus Christus, Gottes- und Nächstenliebe, Auferstehung, personales Leben bei Gott

„Keine bessere Weltordnung ohne ein Weltethos!

Ein Weltethos will das, was den Religionen der Welt trotz aller Verschiedenheiten jetzt schon gemeinsam ist, herausarbeiten und zwar in Bezug auf menschliches Verhalten, sittliche Werte und moralische Grundüberzeugungen.“

Hans Küng, Weltethoserklärung 1993